

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Ostern 2018: Lukas 24,36-45

36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

37 Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist (*ein Gespenst*).

38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?

39 Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. **Fasst mich an und seht**; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.

40 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße.

41 Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?

42 Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.

43 Und er nahm's und aß vor ihnen.

44 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.

45 Da öffnete er ihnen das Verständnis, sodass sie die **Schrift** verstanden.

46 und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage;

47 und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem

48 und seid dafür Zeugen.

49 Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir sagen dir von Herzen Dank für deine Nähe: Du hast uns dein Wort gegeben; gib uns deinen Geist, der es uns öffne, damit unser Vertrauen

in dich gestärkt werde. Segne du unser Reden und Hören. Amen.

(Liebe Gemeinde!)

„Und er kommt zu dem Ergebnis:
»Nur ein Traum war das Erlebnis.
Weil«, so schließt er messerscharf,
»nicht sein kann, was nicht sein darf.«

Das, was wir alle als Redensart kennen, stammt ursprünglich aus einem Gedicht von Christian Morgenstern: „Die unmögliche Tatsache“. Ostern ist auch so eine unmögliche Tatsache, nur passt es besser umgekehrt: „Dass nicht sein *darf*, was nicht sein *kann*.“ Wir sehen das in etlichen der biblischen Osterberichte, etwa Markus 16, dem Evangelium vom Ostersonntag: „Und sie, die Frauen, gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.“ Osterjubiläum sieht anders aus.

Oder Lukas 24, die Geschichte von den Emmausjüngern, die unserem Predigttext unmittelbar vorausgeht: Die Osterbotschaft hatten sie längst gehört: „Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefun-

den, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe.“ Aber glauben konnten sie sie nicht, weil nicht sein *darf*, was nicht sein *kann*. Tot ist nun mal tot. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Aber dann erkennen sie in dem Fremden, der den Weg mit ihnen gegangen ist – beim Brotbrechen – Jesus. Und dann ist kein Halten mehr. Und sie laufen so schnell sie können zurück nach Jerusalem, zurück zu den Freunden, um ihnen zu erzählen, was sie soeben erlebt haben.

„Als sie aber noch davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrecken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen *ein Gespenst*.“

Die Auferstehung Jesu und erst recht die **Botschaft** von der Auferstehung Jesu hat es unglaublich schwer, wirklich anzukommen. Das war schon damals in seinem engsten Freundeskreis so, bei denen, denen er es immer und immer wieder vorhergesagt hatte, - und das ist bei den Christen der zweiten und dritten Generation, denen Lukas dann viel später sein Evangelium widmet, nicht anders. Und wir, - wir haben uns zwar daran gewöhnt, das Sonntag für Sonntag zu sprechen: „Am dritten Tage auferstan-

den von den Toten“ - aber ich glaube, wenn er plötzlich vor uns stünde, wir würden genauso erschrecken. Aber eines sollten wir uns klar machen: Das ist genau das, was im Gottesdienst eigentlich geschieht: „Da trat er selbst, Jesus, mitten unter sie.“ Wann und wo immer Gottesdienst gefeiert wird, ist der auferstandene Herr gegenwärtig. Er redet zu uns. Er lädt uns an seinen Tisch. Er spricht („durchs Priesters Mund“, wie es in einem unserer Lieder heißt¹): Dir sind deine Sünden vergeben.

Aber die Macht des Faktischen ist groß. Und zum Glauben an die Auferstehung gesellt sich schnell der Zweifel, - wie das denn sein könne, ob das denn wirklich gehe, dass einer, der tot war, wieder lebt. Schließlich ist noch keiner wieder zurückgekommen. Und wie wir uns diesen Auferstehungsleib denn vorzustellen haben. Da braucht es schon echte Überzeugungsarbeit, und handfeste Beweise. Wobei wir „Beweise“ im strengen Sinn wohl kaum bekommen, wir haben Zeugenaussagen, Zeugnisse, und bleiben darauf angewiesen, denen Glauben zu schenken. Wobei letztlich wohl wir nicht Glauben *schenken*, sondern eher Glauben *geschenkt bekommen*.

Hier nun also: Jesus tritt plötzlich mitten unter seine Jüngerschar und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! - Und

¹ Nikolaus Selnecker, Wir danken dir, o treuer Gott, (ELKG 481, V. 2)
⁴ Predigt 1.4.2018.odt 9935

als er ihr Erschrecken sieht, - fragt er sie: „Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?“

Jesus plötzlich bei ihnen – ein Traumbild? Bilden sie sich das nur ein? Eine Projektion ihrer Wünsche? Doch während die Jünger noch versuchen, sich einen Reim auf das zu machen, was mit ihnen geschieht, bietet er ihnen Hilfe an: „Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber.“ Der Auferstandene trägt noch die Wundmale des Gekreuzigten. Das, was am Karfreitag geschehen ist, ist kein Traum, sondern real. Das Kreuz, das Leiden und Sterben. Das Grab. Der auferstandene Jesus ist der Gekreuzigte, - und der Gekreuzigte ist wahrhaftig auferstanden.

Aber das ist noch nicht das Entscheidende. Sondern Jesus sagt: „Ich bins“ - auf Griechisch: εγω ειμι, - Anspielung auf den **Namen**, mit dem Gott sich seinem Volk vorgestellt hat: Ich bin, der ich bin. Und wie er bei Jesaja immer wieder begegnet: „Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.“² „Ich bin: der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.“³

In Jesus bekommen sie – und wir – es also mit Gott selbst zu tun. Und das sollen und dürfen sie nun im

² Jesaja 43,11

³ Jesaja 44,6

wahrsten Sinne des Wortes be-greifen: „**Fasst mich an und seht**; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.“ Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße. Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. Und er nahm's und aß vor ihnen.“

Jesus bietet also einiges auf, um die Zweifel der Jünger zu überwinden. So wie Paulus im 1. Korintherbrief auch intensiv argumentiert und von den mehr als 500 Zeugen spricht, die den Auferstandenen gesehen haben, von denen die meisten zur damaligen Zeit noch lebten und befragt werden konnten.

Uns sind solche direkten Möglichkeiten, uns zu überzeugen, nicht gegeben. Was uns bleibt, ist die Zumutung, auf den Glauben angewiesen zu sein. Und solchen Glauben – wie schon gesagt – schenken nicht *wir* dem biblischen Zeugnis, sondern der muss *uns* geschenkt werden. Wie das geschieht? Nicht anders als auch hier: „Jesus sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des

Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, sodass sie die **Schrift** verstanden.“ Wir haben das Wort, wir haben die Schrift. Die Schrift, die Jesus den Jüngern öffnete, war das Alte Testament, denn das neue gab es noch nicht.

Da sind wir besser dran, - wir haben auch all die Zeugnisse des Neuen Testaments. Jesus also öffnet den Jüngern das Verständnis des Alten Testaments. Das demnach voll ist mit Hinweisen auf ihn, - versteckten, verborgenen Hinweisen möglicherweise. Hinweise, denen man es nicht immer schon auf den ersten Blick ansieht, dass sie auf Christus deuten und sein Geschick vorhersagen. Und die doch zu lesen sind, zu entschlüsseln sind, wenn der Geist Gottes uns leitet.

„Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht.“ Vom Knecht Gottes lesen wir da, der unsere Krankheit und unsere Schmerzen auf sich nahm, damit wir geheilt werden. Auf den ersten Blick ist ganz unklar, von wem das überhaupt gesagt ist, - doch von Ostern her betrachtet, erkennen wir ganz deutlich die Züge Jesu Christi. Und so kommt Jesus Christus in jedem Gottesdienst, in jedem gepredigten Wort zu uns, - sehr ungöttlich nach seiner äußeren Gestalt, ein Schatz in irdenen

Gefäßen, schwache und dürre Worte manchmal, - und doch mit der überschwänglichen Kraft Gottes, die selig machen kann alle, die es hören und glauben: „So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Dafür sollt ihr meine Zeugen sein. Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat: Den Geist, der euch in alle Wahrheit leitet.“ So sind wir Empfänger der Auferstehungsbotschaft, herausgefordert, zu glauben, dem Zeugnis derer zu vertrauen, die es uns überliefert haben. Und berufen, selbst zu Zeugen des Auferstandenen zu werden. Jesus lebt, der Tod ist besiegt. Die Tür zum ewigen Leben steht offen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.